Kompetenter Umgang von Eltern und Lehrern mit POS/ADHS-Kind

als Prävention einer Sekundärerkrankung

Vortrag vom 24.2.2005, Pfarrschür Spitex Wolfwil

U. Davatz, www.ganglion.ch

I Einleitung

Das Syndrom des POS/ADS/ADHS beim Kinde darf nicht unbedingt als Krankheit betrachtet werden, es sollte viel mehr als Normvariante des menschlichen Gehirns angesehen werden, welche mehr oder weniger abweichende Kognitions- Lern- und Verhaltensmuster mit sich bringt. Dies kann die Erziehung dieser Kinder wesentlich erschweren.
Kinder mit diesem Syndrom sollten deshalb nicht einfach ans „medizinische System abgegeben werden zur „Reparation" oder Behandlung. Das Umfeld, d.h. die Eltern und Erzieher, wie Kindergärtner, Lehrer, Lehrmeister etc. sollten vielmehr lernen mit diesen Kindern kompetent umzugehen, so dass sie zusätzlich zu ihrem leichten Handycap, ihrem erschweren Lernen nicht Schaden nehmen und eine sekundäre Krankheit entwickeln.
Der kompetente Umgang mit diesen Kindern stellt eine primäre Präventionsfunktion dar, ist schlichtweg Primärprävention, was nichts anderes heisst als Verhütung einer Krankheit noch vor dem Beginn.

II Ursache des POS/ADS/ADHS

- Früher wurde die Ursache in einer Hirnschädigung während und rund um die Geburt herum gesucht.
- Heute geht man eher davon aus, dass das Syndrom genetisch vererbt wird und somit in gewissen Familien gehäuft vorkommt.
- Buben sind in der Regel häufiger davon betroffen als Mädchen, im Verhältnis 4:1, was darauf schliessen lässt, dass das weibliche X-Chromosom davor schützt.
- Organisch handelt es sich um eine leichte Anomalie beziehungsweise Dysfunktion des Gehirns ohne dass jedoch eine geistige Behinderung im Sinne einer Intelligenzeinbusse besteht. Im Gegenteil, viele solche Kinder sind sogar überdurchschnittlich intelligent und begabt in gewissen Bereichen, dafür haben sie Unterfunktionen in anderen.
- Das Leistungsprofil ist also häufig sehr unausgeglichen, was die Lehrer und Eltern meist erstaunt.

https://adhs.expert

- Das häufigste Symptom, nach welchem das Syndrom heute auch benannt wird, ist die gestörte Aufmerksamkeit, d.h. die verminderte, beziehungsweise verkürzte Aufmerksamkeitsspanne.
- Diese führt sowohl in der Schule als auch in der Familie zu schlechtem „Folgen" im doppelten Sinne, was sich schlussendlich in schlechten Schulleistungen und Ungehorsam niederschlägt.
- Beides trägt natürlich nicht zur Freude der Erzieher bei, Eltern wie Lehrer geraten schnell einmal in eine Ueberforderungssituation mit ihrer erzieherischen Aufgabe.
- In diesem Augenblick beginnt der Teufelskreis, das Kind wird zum dummen und bösen Kind gestempelt, man tut ihm Unrecht und es zieht sich zurück oder wehrt sich aggressiv.
- In diesem Augenblicke beginnt die sekundäre krankhafte Entwicklung, der Anfang einer wirklichen Krankheitsentwicklung.

III Wie sieht ein kompetenter Umgang mit einem POS/ADS/ADHS-Kind aus, was sind Faustregeln

1. Umgang mit der hohen Sensibilität, sowie der starken, oft schlecht kontrollierbaren Emotionalität:

- Diese Kinder sind häufig sehr sensibel wie Seizmographen, sie spüren emotionale Spannungen in der Familie als erste und agieren sie dann auf irgendeine unpässliche Art und Weise aus. Dadurch werden sie zum Sündenbock, d.h. zum negativen Projektionsobjekt, das an allem schuld ist.

Regel:
Sobald es Schwierigkeiten mit dem Kinde gibt, sollte man als Erzieher als allererstes sich selbst beruhigen und versuchen auf einen emotional möglichst neutralen Nenner zu kommen. Bevor diese Beruhigung bei sich nicht geschafft ist, sollte man gar keine erzieherische Intervention machen.
Alle erzieherischen Bemühungen in Augenblicken der eigenen emotionalen Erregtheit sind nur Oel ins Feuer und verstärken das Problem, d.h. die bestehende Symptomatik fachen den fatalen Teufelskreis an in seiner negativen Spirale.

https://adhs.expert

2. Umgang mit der mangelnden Impulskontrolle

- Die hohe Emotionalität mit mangelnder Impulskontrolle dieser Kinder kann häufig zu aggressiven Ausbrüchen führen mit Zerstörungswut als Energieabfuhr der inneren emotionalen Erregtheit.
- Als Erzieher hat man dann schnell die Tendenz diese Aggressivität zu bestrafen mit der Haltung „das geht doch nicht, dieses Verhalten kann ich nicht tolerieren.... Sonst glaubt er alles sei erlaubt....“
- Die sofortige Bestrafung meist einhergehend mit eigener Aggressivität bewirkt aber meist genau das Gegenteil, verstärkt wiederum das Symptom in diesem Falle die Aggressivität.

Regel:
Emotionen wie Aggressionen können niemals mit Strafe beseitigt werden, Emotionen können nur beruhigt werden. Aus diesem Grunde muss man sie zuerst abebben lassen durch die eigene ruhige, souveräne Anwesenheit, allenfalls gewaltsame Trennung der Konfliktpartner vornehmen.
Erst in der Ruhephase kann man dann wieder auf die Situation zurückkommen und die Regel der Nichtaggression klar zum Ausdruck bringen und mögliche Kontrollmechanismen mit dem Betroffenen besprechen.

- Versucht man Aggressivität durch eigene stärkere Aggressivität erzieherisch in den Griff zu bekommen geht dies nur über einen Machtkampf, in welchem man das Kind einschüchtert, sodass das Gefühl der Angst stärker wird als das Gefühl der Aggression.
- Kinder über Einschüchterung und Angst zu erziehen ist jedoch keine gute Methode und führt später ebenfalls eher zu krankhafter Entwicklung, wie Phobien und Angstverhalten. Eltern sollten ihre Kinder nicht bedrohen, sondern unterstützen und führen. Das Kind sollte nach Möglichkeit nicht zum Feind werden, sonst läuft die Erziehung schief.

3. **Umgang mit Aufmerksamkeits- und Lernstörungen**

- Die Aufmerksamkeitsstörung und die verschiedenen Lernstörungen, wie Legasthenie und Dyskalkulie, Mangel im abstrakten Denken, mangelndes Raumverständnis oder mangelndes lineares Zeitverständnis führen zu einer schlechten Schulleistung, was sowohl den Lehrer wie die Eltern kränkt.
- Häufig wird darauf angetrieben und gefordert mit falschen Mitteln, was die Lernstörung nicht behebt aber die Beziehung zum Kinde zusätzlich verschlechtert.

https://adhs.expert

- Die Folge davon ist, dass das Kind schulmüde wird, eine traumatische Schulerfahrung macht und die Schule vielleicht für immer zu verweigern beginnt.

Regel:
Lernstörungen sowie Aufmerksamkeitsstörungen müssen zuerst differenziert beobachtet und erfasst werden, bevor man mit den Förderungsmethoden beginnt. Sie dürfen auf keinen Fall als „bösen Willen" nach dem Motto „du könntest, wenn du wolltest" betrachtet werden, sondern müssen funktionell erfasst werden um daraus die geeigneten Strategien zur verbesserten Lernmotivation abzuleiten.

Fachleute, wie Lernpsychologen, Legatherapeuten und Logotherapeuten können eventuell dabei behilflich sein. Aber auch Lehrer und Eltern können geeignete Methoden für ihre Kinder erfinden um ihnen das Lernen zu erleichtern.
Das Kind sollte aber möglichst nicht nach seinen Mängeln und Fehlfunktionen beurteilt werden, sondern auch nach seinen Stärken und Ressourcen, denn diese können die schwachen Funktionen allmählich mitziehen.

4. **Umgang mit besonderen Fähigkeiten**

- Wenn ein Kind spezielle Begabungen hat sollten diese möglichst gefördert werden und nicht entzogen werden als Strafe, wenn es seine Hausaufgaben nicht gemacht hat nach dem Motto: „Du darfst erst wieder Fussball trainieren, wenn du eine besser Note in Deutsch hast".

Regel:
Die Förderung von besonderen Begabungen stärkt das Selbstwertgefühl, was sich wiederum positiv auf die übrigen Leistungen auswirkt. Ein negatives Selbstwertgefühl zieht alle Leistungen hinunter.

https://adhs.expert

IV Als Schlussbemerkung

Ein paar allgemeine Erziehungsregeln im Umgang mit diesen Kindern:

- Die Erziehung sollte nicht allzu rigide sein, sondern elastisch mit festen wenigen inneren Leitsätzen.
- Die Erziehung sollte nach Möglichkeit nicht über Strafe laufen, sondern über Führung und Unterstützung und Zielsetzung, durch einsehbare Regeln.
- Die Erziehung sollte nicht zu kontrollierend sein, diese Kinder müssen viel ausprobieren und selbst erfahren, sie brauchen eine lange Leine.
- Die Eltern sollten sich in den wichtigsten Erziehungsregeln möglichst einig sein, elterliche Spannungen ertragen diese Kinder schlecht.
- Die Erziehung darf nicht von allzu viel reden und überreden und diskutieren beherrscht sein, sonst wird das Kind verwirrt und desorientier, man sollte seine klaren Richtlinien eher mit wenigen Worten ruhig und selbstbewusst durchziehen.
- Diese Kinder können erstaunlich gute und kreative Lehrmeister für die Erzieher sein und im Erwachsenenalter zu interessanten äusserst liebenswürdigen Persönlichkeiten heranreifen.

https://adhs.expert